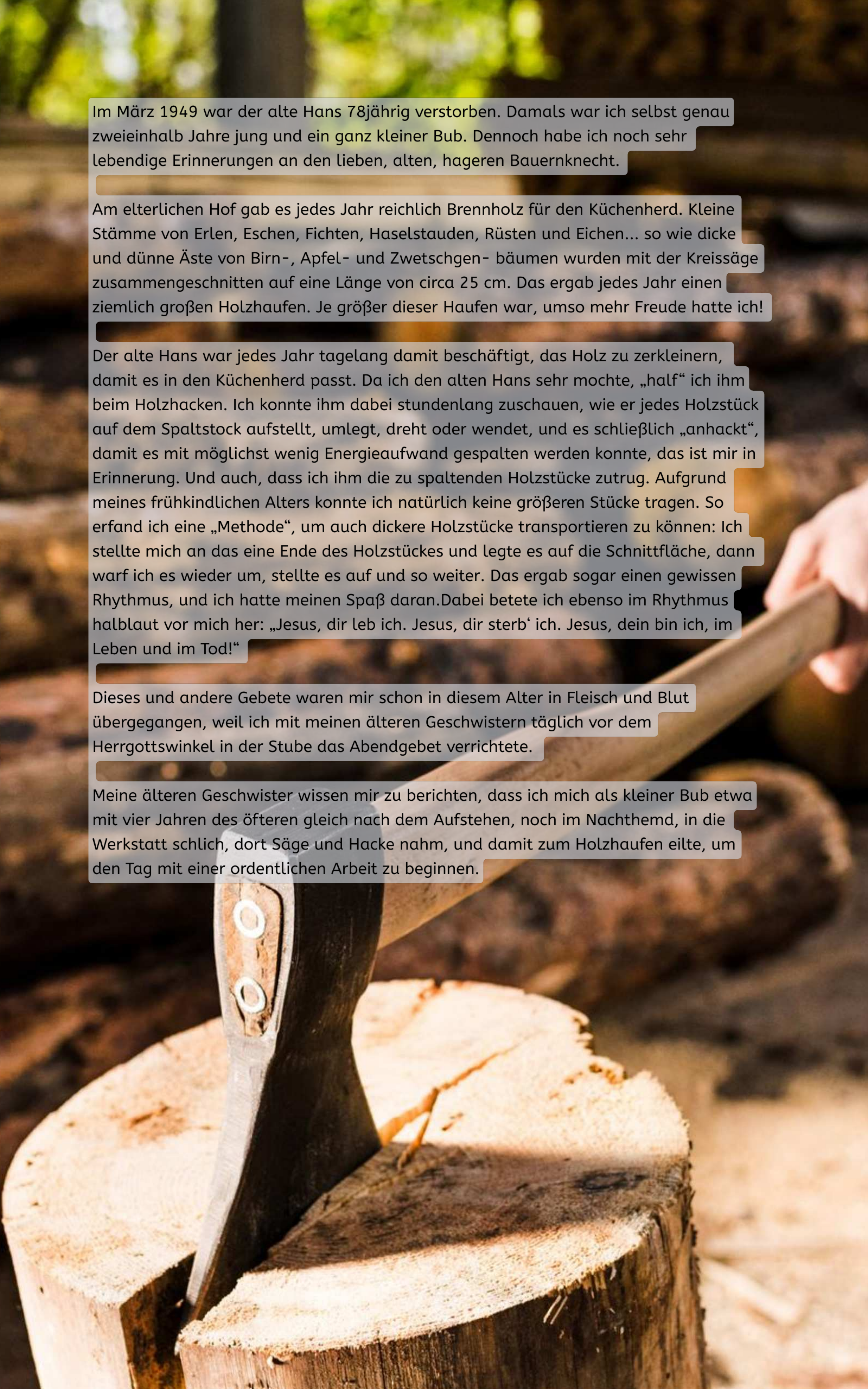




*Gebet
eines kleinen
Holzhackers*

Geschichten aus dem Leben
von Pater Josef Ritt SVD

© MonaLoe für die Pfarre Vösendorf



Im März 1949 war der alte Hans 78jährig verstorben. Damals war ich selbst genau zweieinhalb Jahre jung und ein ganz kleiner Bub. Dennoch habe ich noch sehr lebendige Erinnerungen an den lieben, alten, hageren Bauernknecht.

Am elterlichen Hof gab es jedes Jahr reichlich Brennholz für den Küchenherd. Kleine Stämme von Erlen, Eschen, Fichten, Haselstauden, Rüsten und Eichen... so wie dicke und dünne Äste von Birn-, Apfel- und Zwetschgen- bäumen wurden mit der Kreissäge zusammengeschnitten auf eine Länge von circa 25 cm. Das ergab jedes Jahr einen ziemlich großen Holzhaufen. Je größer dieser Haufen war, umso mehr Freude hatte ich!

Der alte Hans war jedes Jahr tagelang damit beschäftigt, das Holz zu zerkleinern, damit es in den Küchenherd passt. Da ich den alten Hans sehr mochte, „half“ ich ihm beim Holzhacken. Ich konnte ihm dabei stundenlang zuschauen, wie er jedes Holzstück auf dem Spaltstock aufstellt, umlegt, dreht oder wendet, und es schließlich „anhackt“, damit es mit möglichst wenig Energieaufwand gespalten werden konnte, das ist mir in Erinnerung. Und auch, dass ich ihm die zu spaltenden Holzstücke zutrug. Aufgrund meines frühkindlichen Alters konnte ich natürlich keine größeren Stücke tragen. So erfand ich eine „Methode“, um auch dickere Holzstücke transportieren zu können: Ich stellte mich an das eine Ende des Holzstückes und legte es auf die Schnittfläche, dann warf ich es wieder um, stellte es auf und so weiter. Das ergab sogar einen gewissen Rhythmus, und ich hatte meinen Spaß daran. Dabei betete ich ebenso im Rhythmus halblaut vor mich her: „Jesus, dir leb ich. Jesus, dir sterb' ich. Jesus, dein bin ich, im Leben und im Tod!“

Dieses und andere Gebete waren mir schon in diesem Alter in Fleisch und Blut übergegangen, weil ich mit meinen älteren Geschwistern täglich vor dem Herrgottswinkel in der Stube das Abendgebet verrichtete.

Meine älteren Geschwister wissen mir zu berichten, dass ich mich als kleiner Bub etwa mit vier Jahren des öfteren gleich nach dem Aufstehen, noch im Nachthemd, in die Werkstatt schlich, dort Säge und Hacke nahm, und damit zum Holzhaufen eilte, um den Tag mit einer ordentlichen Arbeit zu beginnen.